

Weiterer Schritt Richtung Nachhaltigkeit

Bilanz Die Liechtensteinische Gasversorgung LGV blickt aus ihrer Sicht auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurück: Gaspreise für Kunden konnten gesenkt werden, der Erdgasabsatz war gestiegen und vor allem konnten «wichtige Meilensteine realisiert werden».

Julia Kaufmann
jk Kaufmann@medienhaus.li

«Das vergangene Jahr war ein recht erfreuliches für uns», verkündete Peter Gerner, Verwaltungsratspräsident der Liechtensteinischen Gasversorgung LGV, an der gestrigen Medienkonferenz. Das oberste Ziel der LGV sei auch 2017 gewesen, Liechtenstein sicher, preisgerecht und umweltverträglich mit Gas und leitungsgebundener thermischer Energie zu versorgen. «Das ist uns in jeglicher Hinsicht gelungen», bestätigte LGV-Geschäftsführer Dietmar Sartor. Daher trübte auch der Rückgang des Jahresgewinns von rund 3,8 Millionen Franken im Jahr 2016 auf rund 2,4 Millionen Franken im vergangenen Jahr die positive Stimmung nicht. Wie Sartor erklärte, läge der Korridor der LGV zwischen zwei und drei Millionen Franken. «Beim Jahresgewinn von 2016 handelte es sich um eine Ausnahme. Wir haben die Preissenkung, statt wie üblich im Oktober, erst im Januar 2017 durchgeführt. Daher wurde uns ungewöhnlich viel Geld in die Kasse gespült», so der Geschäftsführer.

Darüber hinaus agierte die Firma im vergangenen Jahr ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Die LGV legte ihren Schwerpunkt vor allem auf das zweite Standbein: Das Geschäftsfeld «Wärmeversorgung und erneuerbare Energien».

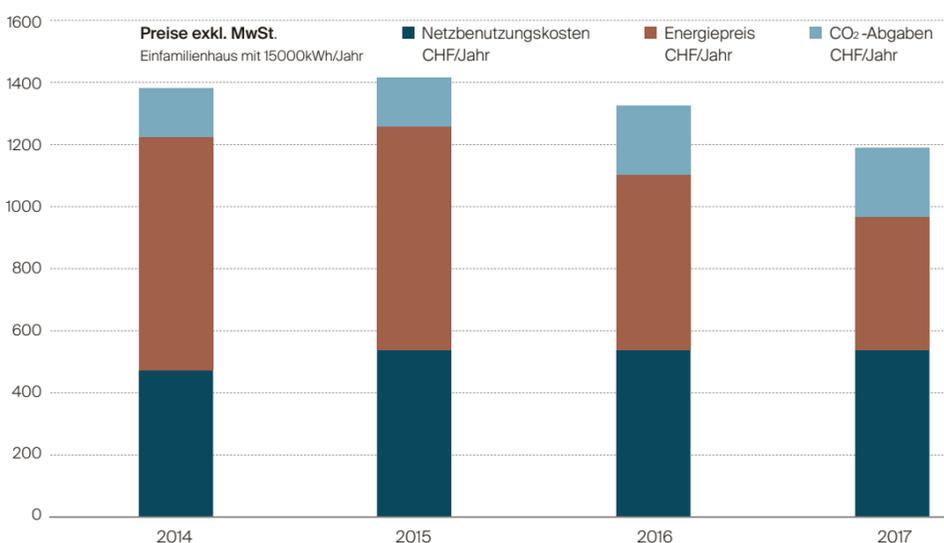
«Umweltschutz macht vor Staatsgrenzen keinen halt»

«Bei unserem zweiten Standbein handelt es sich um eine Erfolgsgeschichte, da wir in diesem Bereich überproportional wachsen konnten», sagte Sartor. Der LGV wares möglich, viele Ausbauprojekte zu realisieren, wodurch der Wärmeabsatz um 8,4 Prozent gesteigert werden konnte. Im Einzelnen han-



Peter Gerner und Dietmar Sartor informierten die Medien über das Geschäftsjahr. Bild: Tatjana Schnalzger

LGV Erdgas-Preisentwicklung der Jahre 2014 bis 2017



derte es sich um den Ausbau des Wärmenetzes in Bendorf, den Aufbau des Fernwärmenetzes Schaan sowie die Inbetriebnahme

der Pelletheizung im Gemeindezentrum Eschen. «Wir wollen damit einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit leisten», so Gerner. Daher werden die strategischen Investitionen in erneuerbare Energien auch in den nächsten Jahren verstärkt fortge-

setzt. Denn nach Meinung der LGV hat Gas eine grosse Zukunft vor sich. «Wir haben vergangenes Jahre eine Analyse durchführen lassen, die prüft, ob Liechtenstein über das Potenzial verfügt, Wasserstoff oder in einem zweiten Schritt Methan aus regenerativer Energie wie Wasser, Sonne oder Wind zu produzieren», erklärte Sartor. Das Ergebnis fiel jedoch negativ aus: In den kommenden 10 bis 20 Jahren ist nicht mit einem ausreichenden Überschuss an erneuerbarer inländischer Elektrizität zu rechnen. Auch das Potenzial, eine Biogasanlage zu bauen, ist nicht vorhanden. «Der Umweltschutz macht jedoch keinen Halt vor Staatsgrenzen, weshalb wir nicht darauf beharren, dass beispielsweise die Biogasanlage in Liechtenstein sein muss», sagte der Verwaltungsratspräsident.

mit der Bedarf aller LGV-Biogaskunden gedeckt ist. Es bestehe aber das Ziel, diesen Absatz weiter erhöhen zu können, so Gerner. Ein weiterer wichtiger Punkt ist laut den Verantwortlichen die Gaspreisentwicklung. Gemäss dem Trend der vorherigen Jahre befand diese sich auch 2017 auf einem tiefen Niveau. Dadurch konnte der Gas-Energiepreis für LGV-Kunden im vergangenen Jahr in zwei Stufen um durchschnittlich zehn Prozent gesenkt werden. «Seit 2015 konnten wir so unsere Preise um 41 Prozent senken. Die Gewinne, die wir an der Börse erzielen, können wir an unsere Kunden weitergeben», sagte Sartor.

mit der Bedarf aller LGV-Biogaskunden gedeckt ist. Es bestehe aber das Ziel, diesen Absatz weiter erhöhen zu können, so Gerner.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist laut den Verantwortlichen die Gaspreisentwicklung. Gemäss dem Trend der vorherigen Jahre befand diese sich auch 2017 auf einem tiefen Niveau. Dadurch konnte der Gas-Energiepreis für LGV-Kunden im vergangenen Jahr in zwei Stufen um durchschnittlich zehn Prozent gesenkt werden. «Seit 2015 konnten wir so unsere Preise um 41 Prozent senken. Die Gewinne, die wir an der Börse erzielen, können wir an unsere Kunden weitergeben», sagte Sartor.

Zahlreiche Projekte befinden sich in Umsetzung

In diesem sowie in den kommenden Jahren sind einige neue Projekte angedacht und andere stecken bereits in den Startlöchern, um die Nachhaltigkeit weiter voranzutreiben. In Schaan wird mit einem Fernwärmeprojekt begonnen, das Restenergie sinnvoll nutzt, die durch die Verbrennung von Kehrholz in Buchs anfällt. Ausserdem sollen bei der Wärmeversorgung Triesen grosse Investitionen getätigt werden und die neu erstellte Heizzentrale «Gemeindezentrum» in Eschen wird über den St. Martins-Ring und die Simsgasse verbunden. Zudem werden Gespräche mit den Gemeinden Triesenberg und Mauern bezüglich der Übernahme verschiedener Heizzentrale geführt. Ein weiteres Projekt, welches im Sommer dieses Jahres fertiggestellt werden soll, ist die Risikominderung der im Bereich des Rheinparkstadions Vaduz verlaufenden Erdgas-Hochdruckleitung. Die neue Gasleitung wird, anstatt wie bisher in 2 Metern, in rund 30 Metern Tiefe vergraben.

Absatz gestiegen, Preise gesunken

Sowohl beim zweiten Standbein wie auch im Kerngeschäft, dem Erd- und Biogas, konnte im vergangenen Geschäftsjahr ein Neukundenzuwachs generiert werden. Dieser sei vor allem für das Kerngeschäft wichtig, damit es weiterhin wachsen könne, so Sartor. «Denn Erdgas ist und bleibt auch in absehbarer Zukunft ein wichtiger Energieträger. Erdgas und Biogas ist mit einem Anteil von 21,5 Prozent überdies auch in Liechtenstein ein wichtiger Energieträger», erklärte er weiter. Der Verbrauch dieser beiden Gase konnte 2017 um 3,7 Prozent (rund 299 Millionen Kilowattstunden) im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Der Biogasabsatz erhöhte sich sogar um 15,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Das bei der ARA Bendorf von der LGV produzierte Biogas kann bereits zum jetzigen Zeitpunkt rund 500 Haushalte beliefern, wo-

Elkuch stellt viele Fragen zum CO₂-Gesetz

Vorstoss Der Abgeordnete Herbert Elkuch (DU) hat diese Woche seine angekündigte Interpellation zur Änderung des CO₂-Gesetzes eingereicht. Seine detaillierten Fragen sind in 28 Komplexe gegliedert. Auch die Regierung rechnet mit tiefgehenden Erkenntnissen.

Es gibt vermutlich keinen Abgeordneten im Landtag, der sich so detailliert mit dem CO₂-Gesetz auseinandergesetzt hat, wie Herbert Elkuch (DU). Bereits die Tatsache, dass die Vorschriften alleine schon aus Wettbewerbsgründen von der Schweiz übernommen werden müssen, hielt Elkuch nicht davon ab, während der Landtagsdebatte am 2. März massive Einsprüche zu tätigen – er stellte allerdings in der Debatte keinen Antrag, deshalb wurde das Gesetz verabschiedet – nach einer 40-minütigen Diskussion. «Die Schweiz benötigte für den adäquaten Gesetzgebungsprozess, nämlich die Änderung des CO₂-Gesetzes, insgesamt zwei Jahre», führt Elkuch in seiner Interpellationsbegründung aus.

Es folgen womöglich weitere Vorstösse

«Nichts gegen effizientes Arbeiten, aber mit solchen Schnellverfahren ist keine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Materie möglich», zeigt sich der Unterländer enttäuscht. Des-



Regierungsrätin Dominique Gantenbein hat mit der Interpellation von Herbert Elkuch viel Arbeit vor sich.

halbancierte er die Interpellation. Zu 28 Punkten stellt Elkuch der Regierung darin über 60 Fragen zu den verschiedensten Inhalten des Gesetzes und damit verwandter Thematiken. Eine Interpellation provoziert zwar im Landtag keine Diskussion des Themas. «Mit dieser Interpellation werden im Nachgang Fragen an die Regierung gestellt, deren Beantwortung dazuführen könnten, nachträglich mit einem parlamentarischen Vor-

stoss exakte Bestimmungen, passend auf die Begebenheiten in Liechtenstein, umzusetzen, welche auch Anliegen der Bürger mit einbeziehen», stellt Herbert Elkuch in Aussicht. «Die Ansichten in der Bevölkerung, aber auch vonseiten «der sogenannten opinion leaders (Meinungsführer) sowie der Experten gehen oft weit auseinander. Elkuch spricht von einem Spannungsfeld zwischen Umweltschutz, Klimaschutz, fi-



Bilder: Archiv

nanziellen Interessen, Wirtschaft, Arbeitsplätzen, Energieversorgung und nicht zuletzt geht es um zusätzliche finanzielle Belastungen der Bürger. «Dies insbesondere deshalb, da beileichbleibenden Einkommen unter dem Strich weniger übrig bleibt.»

«Unsere Spielräume sind eng begrenzt»

Dass die Interpellation für die Regierung viel Arbeit bedeutet,

dürfte bei der Anzahl und Komplexität der Fragestellungen klar sein. «Bei gewissen Fragen müssen wir wohl vertiefte Rücksprachen mit den zuständigen Schweizer Behörden halten, da diese mit dem Vollzug betraut sind.» Auch die Landesverwaltung wird bei diesem Detaillierungsgrad der Fragen des Abgeordneten Herbert Elkuch viel Bearbeitungszeit aufwenden müssen. «Auch sind wir bereichs-

übergreifend zum Beispiel auf Informationen der MFK und des Amts für Statistik angewiesen», erklärt die zuständige Regierungsrätin Dominique Gantenbein. «Aus der detaillierten Aufarbeitung erwarten wir uns aber auch Klarheit und ein gegenseitiges Verständnis für künftige Diskussionen zum CO₂-Gesetz und ähnlichen Bereichen», hebt die Regierungsrätin die Nützlichkeit des parlamentarischen Vorstosses hervor.

Was jedoch Handlungsoptionen angeht, befindet sich Liechtenstein in einem engen Korsett. «Was Emissionslimiten angeht, haben wir Verträge bzw. Vereinbarungen mit der Schweiz sowie mit dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Zudem würde es auch rein praktisch nicht viel Sinn ergeben, eigene Wege zu gehen, da wir in den gemeinsamen Wirtschaftsraum sowohl mit der EU als auch der Schweiz eingebunden sind», so Gantenbein.

Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li